

Der **GHK** und sein neuestes Werk:

## Die Geschichte der Gastronomie in Neu-Isenburg

Aus nah und fern jede Menge Anrufe, einige Dutzend Briefe, ein Schwung E-Mails, dazu ur- und mittelalte Originale von Speise- und Getränkekarten, Schwarzweiß-Fotos aus der „guten alten Zeit“, Rezepte Hausmacher Art, Zeitungsannoncen und -artikel, Uz-Urkunden und vieles andere mehr – der im Dezember im *Isenburger* gestartete Aufruf des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg (GHK) zeitigt ein prima Echo und reiche Ausbeute. Frauen und Männer aller Generationen, Einheimische und Eingepackte, dehaam Gebiebene und Weggezogene mischen mit beim Jubiläumsprojekt „Geschichts-, Geschichten- und Lesebuch ‚Isenburger Gastronomie‘“. Sie steuern Wirtshaus-Anekdoten bei, schreiben ihre Erinnerungen an die örtlichen Gaststätten auf, geben Hinweise auf verschollen Geglauptes und abseitig Gelegenes. Gedruckt wird sich das alles wiederfinden in der 300 Seiten dicken Gastro-Chronik, die im Mai 2010 zum 25. Geburtstag des GHK erscheinen soll.

Heiner Schickedanz, aaler Iseborjer und legendärer „Blättche“-Redakteur, hat das, was der *Isenburger*-Aufruf einbrachte, gesammelt, weitergeleitet und den Informationsfluss koordiniert. Schickedanz und 14 weitere Autorinnen und Autoren profitieren von der Resonanz und dem Engagement der *Isenburger*-Leser. Denn: Diese 15 Schreiber bilden das GHK-Team, das die Original- und Exklusivbeiträge für's Jubiläumsbuch verfasst: Örtliche Historikerinnen, Heimatkundler, Archivleute, Soziologen, Kulturanthropologen, Psychologen und Journalisten. Zwei aus dieser Truppe – die Zeitungsmenschen Jutta Elfner-Storck und Peter Holle – betätigen sich dabei als Buchmacher. Sprich: Sie sind zusammen mit den Medienprofis von mt druck und edition momos-Verlag, die das Werk herstellen und verlegen, verantwortlich für Konzept, Lektorat, Redigat und Layout der Gastro-Chronik.

Deren Einleitungskapitel schildert die hugenotischen Anfänge. Wie das um anno 1700 alles begann mit den ersten Gasthäusern aus der Gründerzeit, der „Couronne“ und dem „Lion d'Or“, plus der Brauerei „mit Ausschank“ von Jean Pierre Arnoul und der Schnapsbrennerei von Jean Balcèt am Marktplatz; wie sich die Isenburger mit den Frankfurtern um das „Frankfurter Haus“ zofften und zankten; wie der Alltag sich in den Uralt-Isenburger Kneipen abspielte: Was wurde getratscht? Wer prügelte sich mit wem? Was gab's zu trinken, zu essen? Wie gestaltete sich die Gastlichkeit und Beherbergung von Fremden? Wie kam man mit der strengen, kalvinistisch und abstinenzlerisch gesonnenen geistlichen Obrigkeit, dem Isenburger Konsistorium, zurecht? Da geben die Archive einiges her; Stichworte: Schankverbote, Streit um die Schankstunden, Kampf gegen

das Würfelspiel, der Skandal um Tanzereien in Gravenbruch „mit papistischen Mädchen“.

Schon bei den Ursprüngen zeigt sich: Gastwirtschaften waren in Neu-Isenburg von Anfang an öffentlicher Raum. Im 19. und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts und teilweise bis heute waren und sind sie verklammert mit Saalbauten, Kollegs, Kegelbahnen, Sommergärten, Kintopp, Maskenbällen, Tanzereien. Die Klaviere für „die Stadt der tausend Sängern“ standen hier. Es wird Theater gespielt. Die Vereine haben ihre Stammlokale, die politischen Parteien dito. In den diversen Hinterzimmern und bei den vielen Stammtischbruderschaften wird öffentliche Meinung gemacht.

Was sich da in den 1950er-Jahren so getan hat – das schildert im GHK-Buch eine Zeitreise, die von kundigen Zeitzeugen unternommen wird, die sich auf einen fiktiven, nostalgischen Kneipenbummel begeben. Da geht es auch und gerade darum, was aus dem „Apfelweinparadies Neu-Isenburg“ geworden war, sprich: Aus den nach dem Waldbahn-Bau 1899 entstandenen und von Schobbepetzern aus Frankfurt und seinem Umfeld reich frequentierten Bembel-Hochburgen der Schudts, der Souards, des Delrieux, dem Föhl, dem Schäfer in der Waldstraße, der „Erholung“ des Ernst Kuhn.

Ein Kapitel für sich beanspruchen im GHK-Geschichts- und Geschichtenbuch die seit den 1950er-Jahren in Neu-Isenburg überzufällig gehäuft auf den Plan tretenden italienischen Tavernen, Eissalons und Pizzerien. Die Illustrierte *Stern* sprach seinerzeit in einem bundesweit angelegten Gastro-Führer sogar von der „höchsten Pizzeriadichte Deutschlands“.

Wie dem auch sei: Aus dem kleinen kalabrischen Dorf Mandatoriccio brachen vor einem halben Jahrhundert Köche, Patrons und Kellner auf und siedelten hier in Neu-Isenburg. Sie eröffneten diverse Eissalons, den Neuen und Alten Haferkasten, das „Adria“, das „Italia“, „Pinocchio“, „Mona Lisa“.

Gelaterias wie das Cristallino und Pizzerias wie die „Pizza Party“ avancierten rasch zum Treffpunkt der jungen Leute. Über die damalige Jugend- und Musikszene generell berichtet ein separater Chronik-Abschnitt: Der reicht zeitlich von den Fifties der Jazz-, Rock- und Beatära über die Disko-Jahre („707“) bis heute („Open doors“) und hin zu den Kultkneipen „Treffer“ und „Schobbeklopfer“. Nicht zu vergessen die Buko-Bar, Tränke und Sammelpunkt einer der 38(!) Theken- und Kneipenmannschaften, die in den 1980er-/1990er-Jahren im Stadtgebiet aktiv waren, klickten und auch die Schoppen stemmten. Die Zahl der trinkfesten BalltreterTeams gilt – nimmt man die Einwohnerzahl

als Gradmesser – auch rekordverdächtig. Im Deutschland-Maßstab notabene.

Im GHK-Buch ist auch Platz für die kultigen Wasserhäuschen, Kioske, Imbiss- und Würstchenbuden in unserer Stadt, für Bahnhofskneipe und „Toto-Bäcker“, für die Sterne-Gastronomie und die „Pferdestall“-Bar des Will Höhne, für die „Gravenbrucher“-Burger im Autokino. Und für die gastlichen Isenburger Orte, wo die deutsche Fußballnationalmannschaft absteigt und logiert und wo die Profis der Frankfurter Eintracht ihren Skat dreschen.

Das alles und noch viel mehr gibt's in einem Jahr zu lesen. Wobei die 15 Autoren erklärtermaßen auf Vollständigkeit aus sind, denn das Gastro-Buch soll ja nun „das“ Standard- und Nachschlagewerk werden, das für alle Isenburger Gebrauchswert hat. Um aber diese Vollständigkeit zu erreichen, erstellt das Team zum guten Schluss ein alphabetisches illustriertes „Iseborjer Gastro-Lexikon“ (Glossar) mit allen(!) Gaststätten Neu-Isenburgs – soll heißen: Eben nicht nur mit denen, die in den vorherigen Text-Kapiteln vorkommen.

Die Leser, die darauf aus sind, rasch Informationen über eine ganz bestimmte Gaststätte zu bekommen, erhalten diese prompt, schnell und zuverlässig mit einem Blick ins LEXIKON. Aufgelistet sind in der alphabetischen Folge darin auch alle Namen, die die jeweilige Lokalität im Laufe ihrer Geschichte getragen hat. Beispiel für solche Doppel- und Mehrfachbenamungen: Der jetzige „Zum Treffpunkt“ hieß früher Gräfenecker und noch früher Zach und wird auch als „Treffer“ gekürzt. Im Lexikon findet sich dann bspw. ein Lexikon-Artikel zu „Gräfenecker“ (unterm Buchstaben „G“). Wer aber jetzt bei „Zach“, „Treffer“ oder „Zum Treffpunkt“ nachguckt, findet den Verweis „siehe Gräfenecker“. Im *Gräfenecker*-Lexikon-Artikel gibt's dann zusätzlich noch einmal Seitenzahlen-Verweise auf die Stellen in den Sachkapiteln und Essays des Buches, in denen die Lokalität (eben der Gräfenecker) vorkommt und/oder eine Rolle spielt.

Das GHK-Team und die Medienprofis der Firma Thiele versprechen: Das Lexikon wird keine „Bleiwüste zum Schluss“ werden, sondern ein typographisch gesondert und pfiffig gestaltetes, illustriertes Lexikon mit vielen Fotos und Abbildungen in den einzelnen Stichwortartikeln.

Das alles macht natürlich eine Heidenarbeit. Aber die GHK-Buchmacher sind dran. Die Autoren recherchieren, interviewen, wühlen im Archiv, schreiben, organisieren Fotos. Die Drucktermine stehen. Der Countdown läuft.

**GHK**